

WEIMARER IMPROVISATIONEN

NATIONALBEWUSSTSEIN UND GEWISSEN

...Zuerst soll Erwähnung finden, daß in mir womöglich eine nationale Besonderheit anklingt, nämlich die Tradition der kirgisischen Akyn, jener frei improvisierenden Sänger, die ihre Verse und Rezitative über Gesehenes und Gehörtes vortragen, ohne aus dem Sattel zu steigen. Nähert sich der Akyn auf seinem Pferd bewohnten Ortschaften, wird er zuerst seine Begrüßungsverse zum besten geben und dann zu den gleichsam aktuellen Seiten des Lebens wechseln. Währenddessen eilen die Menschen herbei, um ihm zu lauschen. Und je mehr sich um ihn versammeln, desto inspirierter wird der Akyn singen...

Was hat der Reisende, der auf vielen Wegen des Landes oft unterwegs ist, über das moderne Deutschland zu sagen? Global betrachtet, ist das Deutschland an der Schwelle zum 21. Jahrhundert, vielmehr zu einem neuen Jahrtausend, zweifellos ein Schwerpunkt der Weltordnung auf dem westeuropäischen Subkontinent. Ein gesondertes Thema wäre es zu analysieren, welchen Umständen Deutschland diesen Rang verdankt und um welchen Preis es ihn erlangt hat; welche Regeln der Selbstbeschränkung und Rationalität dabei galten; wie sich das Niveau der Arbeit und der Technologie auswirkten; und schließlich die Hauptsache - welche Verpflichtungen sich daraus für das Land in geopolitischer Hinsicht ergeben...

Allerdings neige ich eher dazu, auf persönliche Beobachtungen zurückzugreifen...Schließlich haben sich die Hauptfelder meiner Leserschaft in deutsche Lande verlagert, nachdem die radikalen historischen Veränderungen in der ehemaligen UdSSR eingetreten sind und buchstäblich jeden einzelnen Menschen betroffen haben. Ja, so ist es nun einmal, daß Japan im Fernen Osten, Deutschland und die deutschsprachigen Länder im Westen meinen Büchern zur Zufluchtstätte geworden sind...

Wenn schon die Rede von Büchern ist, möchte ich zunächst über das moderne Deutschland als einem internationalen literarischen Sammelbecken sprechen. Dabei denke ich vor allem an die Frankfurter Buchmesse, dieses unaufhörlich wirkende Weltschaufenster. Es fällt schwer, diese Messe zu bewerten, und noch schwieriger ist es, auf einen knappen Nenner zu bringen, welche Wirkung dieses Informationsbabylon des Buches im 20. Jahrhundert hat...Bei tieferer Betrachtung, so will es mir scheinen, bringt die Frankfurter Buchmesse den universalen Prozeß der intellektuellen Entwicklung zum Ausdruck: das bewegte, veröffentlichte Wort, jenen potentiellen Träger allgemeinschlicher Werte und des Humanismus. Hier werden Grundprobleme der modernen Zivilisation aufgegriffen - vom ABC bis zu den globalen Aufgaben der Ökologie und des Überlebens schlechthin, den geistigen, ethischen und wissenschaftlichen Fragen nach dem Fortschritt. In gleichem Maß formulieren sich in den Büchern die Bedrohungen für die menschliche Gattung, die im Widerstreit der Ideen um Politik, Ökonomie, Militarismus und Religion entstehen, eben um all das, was wie ein Damoklesschwert über uns schwebt, uns erfassen, in die anhaltenden Konfrontationen, Krisen und Kriege führen kann, die dann ihrerseits wieder dazu herausfordern, Wege aus dem Chaos und der stets lauenden Apokalypse zu finden...

Es ist noch gar nicht so lange her - nämlich in der Zeit der Perestroika -, daß die Frankfurter und die Leipziger Buchmesse als Foren der ideologischen Konfrontation ausgeschlachtet wurden. Allerdings gilt es gebührend zu würdigen, daß die Leipziger Buchmesse unter weitaus schwierigeren Bedingungen als ihre große Schwester jenseits der alten Demarkationslinie viel zur Annäherung der Kulturen beigetragen hat. Und wenn sich die Leipziger nach dem Fall der Berliner Mauer ihre Messe erhalten haben und dabei eine eigene Rolle spielen wollen, spricht das immerhin für die Demokratie und den Pluralismus des wiedervereinten Deutschlands.

Bücher ohne Leser sind tote Bücher. Ein Buch kann lange bestehen und über Jahrhunderte unbewegt bleiben. Seine Wirkung erzielt es erst dann, wenn ein Mensch es bewegt und liest. Für die meisten von uns ist lesen eine Routinesache. Und doch wird die Lektüre jedesmal durch einen, von uns unbemerkten, magischen Vorgang begleitet, wenn sich nämlich Buchstaben und Wörter in lebendiges Denken verwandeln und aus der Kraft des Windes und der Sonne schöpfen, des Ozeans und des Feuers, des Lachens und Weinens, des Göttlichen und des Teuflischen...Dann wird das Buch zum Menschen, und der Mensch, wenn man so will, zum Buch...

Zu einer denkwürdigen Begegnung kam es in Freiburg... Studenten der Universität Freiburg hatten mit mir ein persönliches Gespräch vereinbart... Gemessen an den Kriterien, die diese jungen Leute - immerhin von unterschiedlichen Fakultäten - an ihre Einstellung zu Leben und Welt anlegten, darf man bis zu einem gewissen Grad an künftige Zeiten denken. Es heißt nicht von ungefähr: In der Jugend liegt unsere Zukunft. Und wenn man die Zeit als Geschichte begreift, dann ist sie allemal der Mensch.

Das Gespräch drehte sich sofort um meinen Roman Das Kassandramal und die Probleme, die bei der Lesung am Abend zuvor zur Sprache gekommen waren... Und so dachte ich - hier ist sie doch, die sprechende und selbständig denkende, junge Generation! Zeugen ihre Fragen und Ansichten etwa nicht davon, daß sich am Ende des 20. Jahrhunderts ein neues Denken Bahn bricht? Sind sie nicht auf der Suche nach einem allgemein gültigen Nenner in einer chaotischen Welt? Findet das neue Denken seine Gestalt etwa nicht in der Persönlichkeit, die es innerlich nach ein wenig Vernunft drängt inmitten einer Menschheit, verstrickt in die zunehmend komplizierteren Widersprüche ihrer Geschichte? Die es also drängt nach einem Sinn des Lebens auf den ewigen Kreuzwegen von Gut und Böse?

Sie hätten bis in die tiefe Nacht - so sagten die Studenten - über die Bedeutung des Kassandramals diskutiert... Wie kommt der ehemalige sowjetische, jetzt postsowjetische Schriftsteller, der - das hoben sie besonders hervor - islamischer Herkunft ist, wie kommt Aitmatow dazu, die christliche Welt in sein Schaffen einzubeziehen, über Russen, Westeuropäer und Nordamerikaner zu schreiben? Was hat ihm den Anstoß gegeben, die Welt und die Schicksale der Menschen von heute in einer durch und durch europäischen Variante der Geschichte, in einem kosmischen Kontext des Jahrhunderts darzustellen? Wie ist es zu verstehen, daß eine der Hauptfiguren im Roman ein nordamerikanischer Gelehrter ist, der vom polyreligiösen Menschen einer Zukunft träumt, in der alle Weltreligionen, obwohl sie sich wechselseitig fremd sind, doch zu einem gemeinsamen Gut des polyreligiösen Menschen werden können? Tatsächlich sehnt sich dieser Mensch danach, daß ihm alle Weltreligionen ihre Tür öffnen und ihm sein Recht auf andere Konfessionen nicht streitig machen, daß sie ihn deshalb keinesfalls verdammen, über ihn gar den Bannfluch verhängen und den Repressionen der Fanatiker ausliefern...

Es läßt sich in der Tat schwerlich voraussagen, ob dieser Traum je Wirklichkeit werden kann, gleichwohl er darauf ausgerichtet ist, einen neuen Kosmopolitismus hervorzubringen und das Leben in der postindustriellen Ära erleichtern zu helfen, weil es doch mehr denn je darauf ankommt, Beziehungen der Eintracht zwischen Religionen und Ethnien zu stiften. Aber vorerst kann man da nur mutmaßen und träumen...

Ohne es ausdrücklich zu erörtern, waren wir uns darin einig, daß die Menschen an solch eine Möglichkeit des Zusammenlebens nicht erst dann denken, wenn sie in Tragödien verstrickt sind, an denen es unserem Jahrhundert wahrscheinlich nicht mangelt. Nein, wir reden an diesem Vormittag in Freiburg auch nicht über die schier unfaßliche Wiederholung solcher Tragödien, ob im ehemaligen Jugoslawien, im Kaukasus oder in anderen Regionen der Welt, wo überall von ethnischen und religiösen Fanatismus geprägte Feindbilder Ströme von Blut fließen lassen. An diesem Morgen hatte die blutige Fortschreibung der tschetschenischen Tragödie noch nicht ihren Lauf genommen, an die ich mich übrigens seit meiner Jugend erinnere, als im Winter 1944 die Zwangsverschleppten aus Tschetschenien in Güterzügen eintrafen und zu Hunderttausenden in die Eiseskälte und den Schnee unserer Steppen und Berge getrieben und ihrem Schicksal überlassen wurden. Und was geschieht jetzt? Im Namen der Verfassung wird eine Großstadt in Schutt und Asche gelegt, wird ein Volk, mit Bomben und Granaten "von Banditen gesäubert", und anderswo wird erklärt, dies sei eine innere Angelegenheit Rußlands. Man protestiert gegen die "Unangemessenheit der Mittel" und verschließt die Augen vor einer der großen Tragödien des Jahrhunderts.

Hinter unserer freundschaftlichen und friedlichen Diskussion über den Traum des Amerikaners Robert Bork von einer polyreligiösen Menschheit stand in der Tat die furchtbare Realität unserer Zeit. Der Streit um die Frage, ob es denn überhaupt möglich sei, neue Wege der Eintracht zu finden, ist alles andere als weltfremd. Jedenfalls sollten wir uns diese Fragestellung nicht verbieten.

Im übrigen ist in der russischen Presse eine heftige Polemik um das Problem entbrannt. Ich werde bezichtigt, eine Art Häresie für Touristen in Umlauf bringen wollen, etwa nach dem Muster: Heute bin ich Protestant, also fühle ich mich auch als Protestant; morgen halte ich mich in einem katholischen Land auf, da bin ich dann waschechter Katholik, weil ich ihre Ansichten teile und an ihren Riten teil-

nehme, dann halte ich mich im Iran oder in Saudi-Arabien auf und sehe mich als Muslim; wenn ich den Wunsch verspüre Buddhist zu sein, könnte ich mit demselben Erfolg die buddhistischen Werte anerkennen und mich danach verhalten - kurzum: ich könnte, wo auch immer, alle göttlichen Geschenke als meine eigenen betrachten.

So einfach ist das allerdings ganz und gar nicht. Wenn sich eine Person aus freien Stücken für die Ökumene aller Weltreligionen entscheidet und in sich selbst die unterschiedlichsten Glaubensbekenntnisse versöhnt, die sich zuvor unversöhnlich voneinander abgrenzten, ließen sich die geistigen Urimpulse des Menschen auf diesem Weg am ehesten wiederfinden.

Und somit hätte auch das Zusammenleben von Menschen und Ethnien, bei aller Verschiedenheit der Glaubensbekenntnisse, eine zukunftsreiche Chance. Das gilt insbesondere für Megastädte und dichtbesiedelte Länder, wo Ethnien und Religionen einander fremd, sogar feindselig gegenüberstehen und am Ende völlig unschuldige Menschen darunter bitter zu leiden haben...

Mit dem Zerfall der Sowjetunion haben auch andere politische Energieträger die politische Arena der Welt und vor allem Europas betreten und die ideologisch geprägten Prioritäten des Kampfes auf der Stelle abgelöst. Unter ihnen macht sich als stärkste und leicht entflammbare Energie das ethnische Selbstbewußtsein von Gruppen, Völkern und Gesellschaften bemerkbar. Was bringt dieses scheinbar neue Selbstbewußtsein mit sich?

Für die hochentwickelten, ethnisch und historisch ausgebildeten Länder, die in der Weltwirtschaft den führenden Platz einnehmen, ist ein akzentuiertes Nationalbewußtsein ein Klotz am Bein. Das ist auch verständlich, denn an vielen Beispielen sehen wir, wie sich das Nationalbewußtsein auswirken kann. Steht am Anfang eine dynamische, geschichtsbewegende Kraft mit ihren positiven Seiten, so kommen unter Umständen später die in ihr schlummernden negativen und reaktionären Eigenschaften zum Vorschein. Die negativen Merkmale sind allemal bedrohlich, wenn sie dominieren und die Lebensweise einer Gesellschaft in ihren Bann schlagen, in den Isolationismus treiben und Aggressionen gegenüber den Fremden, insbesondere den Nachbarvölkern schüren.

In der ehemaligen Sowjetunion haben wir das zur Genüge kennengelernt...Der Nationalismus, der als schwere Frucht in dichtem Gestrüpp heranreift, spielte bei der Entstehung der neuen, postsowjetischen Staaten die allererste Rolle. Diese Staaten fristeten bis dahin ihr Dasein als Unterrepubliken eines Imperiums; sie befanden sich im Netz des Totalitarismus und der kulturellen Assimilation. Gewiß, ein Thema für sich, das Deutschland und Mitteleuropa nicht unmittelbar betrifft...Und doch verfolge ich hier eine Spur, die zur deutschen Zeitgeschichte führt. Auch Deutschland ist in einen Prozeß der nationalen Konsolidierung einbezogen. An dieser Stelle denke ich an die Rückkehr der Deutschstämmigen in ihr historisches Vaterland. Über lange Zeit, im alten Zarenreich oder in der Sowjetunion, siedelten sie in bestimmten Regionen Rußlands, Kasachstans und Kirgisiens.

Hier ist nun zu sagen, daß der Fall der Berliner Mauer die Wanderung der Sowjetdeutschen und ihre Wiedervereinigung mit dem Land der Vorfahren beschleunigt hat. Heute ist das bereits eine Tatsache der Geschichte, die vor allem deshalb so bemerkenswert ist, weil sie ohne internationale Konflikte zwischen den betroffenen Parteien vonstatten ging. Ein erstaunliches Beispiel für zivilisiertes Verhalten.

Natürlich tat der Sog des Wirtschaftswunders im Nachkriegsdeutschland seine Wirkung, doch der Instinkt des nationalen Bewußtseins behielt bei dieser Wanderung die Oberhand. Mit anderen Worten: Auch Deutschland erlebt derzeit eine Epoche der nationalen Wiedergeburt. Und ich betone hier noch einmal: Nicht jede Wiedergeburt auf der Welt ist so fromm wie ein Lamm; nicht jede Repatriierung vollzieht sich ohne Leiden, blutige Zusammenstöße und Kriege. In dieser Hinsicht darf man die Deutschen beglückwünschen und sich mit ihnen freuen...

In meiner engeren Heimat - im Talas-Tal - siedelten Deutsche seit über hundertdreißig Jahren. Sie beherrschten die kirgisische Sprache und zeichneten sich durch ihre Hingabe an die Arbeit und ihr fachliches Können aus. Mir fällt meine Kindheit ein: Das Hornvieh der Auletiner Rasse hieß im Volksmund des Talas-Tals Nemis-Uj, sprich: deutsche Kuh. Ja, die Kühe blieben, aber sie selbst, die Deutschen, haben uns verlassen, und meine kirgisischen Landsleute bedauerten das zutiefst. Nemis-tam war die Bezeichnung für das stabil gebaute deutsche Haus. Die Häuser blieben, ihre Bewohner, die

Deutschen, zogen fort. Niemand kann sich daran erinnern, daß es in all der Zeit zwischen der einheimischen Bevölkerung und den deutschen Siedlern jemals zu Zusammenstößen gekommen wäre...

Aber seit der Mitte dieses Jahrhunderts wehte ein anderer Wind. Das nationale Bewußtsein erwachte wieder. Sowohl die Einheimischen als auch die Deutschstämmigen wurden davon erfaßt, bis es in den Jahren der Perestroika da wie dort kulminierte. Die Geschichte mündete fast zwangsläufig in den Prozeß der Selbstbestimmung. Die Sowjetdeutschen wanderten in Massen aus und siedelten nach Deutschland über. Die Urbevölkerung der Kirgisen erlangte auf demokratischem Weg ihre staatliche Unabhängigkeit in der Republik Kyrgyzstan von heute.

Zugleich wurde offensichtlich, daß das Nationalbewußtsein, ganz gleich, wo es sich regte, ein zutiefst dialektisches Phänomen darstellt. Einerseits birgt es in sich die geistig mobilisierende, eine Nation zusammenschweißende Qualität, andererseits drängen die Prioritäten der Nationalkultur zum Nationalismus, die Keime des Negativen sprießen auf - der aggressive Egoismus, die Feindseligkeit allem Fremden und benachbarten Völkern gegenüber, das Bestreben, anderen Nationen die angemäße eigene Überlegenheit zu demonstrieren und sie gewaltsam durchzusetzen. In extremer Gestalt zeigen sich hier die Anfänge einer faschistischen Ideologie. In Deutschland dürfte das wohl bekannt sein, und alle kennen den Preis einer faschistischen Mutation.

Deutschland durchläuft gegenwärtig eine neue Geschichtsepoche, in der es angehalten ist, das nationale mit dem europäischen Bewußtsein in Einklang zu bringen.

Eine Aufgabe erfordert meiner Meinung nach in der heutigen Welt die größte Verantwortung von uns allen: Wir haben darauf zu achten, die nationalen und internationalen Interessen ausgewogen zu gestalten und sie an den Überlegenheitsstrategien der Menschheit auszurichten. Denn der Faschismus - das möchte ich betonen - stellt die größte Gefahr dar. Der Faschismus beutet unsere Gefühle und unser Bewußtsein aus, propagiert verlogene Ideale, schürt aggressives Gruppenverhalten und verstrickt uns in Ausrottungskriege...

Letztlich geht es hier um das Rechtsbewußtsein der Menschen und ihrer Gesellschaft, um den Garanten Rechtsstaatlichkeit. Dabei soll der Anspruch auf die Grundrechte der Persönlichkeit mit Pflichten verbunden sein. Jeder Mensch sollte seine Anrechte ebenso wahrnehmen wie seine Grenzen kennen, wenn es um die Interessen anderer Mitbürger geht. Auf diese Weise schließt sich der Kreis von Rechtsbewußtsein und Rechtsordnung und schafft ein lebenswürdiges Dasein - wenn Rechte und Pflichten gleichermaßen anerkannt werden. Ihr Fundament ruht allemal im Rechtsbewußtsein der Persönlichkeit. Wir wissen das besonders zu würdigen, wenn wir sehen, wie viele Menschen im Rußland dieser Tage die Zeit der Wirren und die völlige Zerrüttung von Recht und Moral so ohnmächtig und vergeblich beklagen.

Es ist äußerst wichtig, daß die Menschen in allen Teilen der Welt immer wieder einsehen lernen, wie sehr das Rechtsbewußtsein die menschlichen Instinkte zu disziplinieren und sowohl in subjektiver wie in sozialer Hinsicht das Gefühl für Maß und Ordnung zu stiften vermag. Auf diesem Weg kann sich der Mensch als konstruktive Persönlichkeit bewähren; verliert er aber jeden Glauben an sich, verwandelt er sich in eine zerstörende Kraft.

Mit dem Rechtsbewußtsein gewinnt der Mensch seine innere Logik und die Sicherheit einer vernünftigen Daseinsweise. Stabile Systeme in Staat und Gesellschaft beruhen auf dieser Verankerung. Das tritt im ganzen Leben, in der Epoche, die wir erleben, klar zu Tage. Und wir reden von Deutschland, von seinen Leistungen und Problemen im Licht von Ideal und Wirklichkeit.

Die Freiburger Studenten teilten meinen Standpunkt über die Spontaneität - wie schön es sei, wenn der Mensch elementaren Impulsen folge und zu emotionalen Höhenflügen ansetze, daß ihm aber das Rechtsbewußtsein zugleich einen Kodex von Pflichten auferlege, die jeden von uns tagaus tagein fordern und letzten Endes auf das hinauslaufen, was wir mit Gewissen bezeichnen - das Gewissen des Menschen vor sich selbst, vor der Gesellschaft, vor Gott. Darüber hinaus steht der Mensch in der Verantwortung vor dem Gesetz und trägt Verantwortung für seinen Körper als dem Instrument seines Willens. Das Rechtsbewußtsein ist somit das Maß aller inneren und äußeren Handlungen. Der Mensch sollte die Gesetze des Rechtsbewußtseins von Kindheit an erwerben; erst dann kann er zu einem in-

tegren Bürger seiner Gesellschaft und seines Staates heranwachsen. Erst dann kann er als zuverlässig handelnde Persönlichkeit ein Steuer übernehmen.

Rechtsbewußtsein schließt jedoch das Gefühl der Liebe nicht aus. Im Gegenteil: Dem echten Rechtsbewußtsein wohnt die unverfälschte Liebe zum eigenen Volk, zu Heimat und Vaterland inne. Diese Liebe entspringt dem Wunsch, daß das eigene Land geachtet, geschätzt und auch von anderen geliebt wird, daß es weder Gründe noch Anlässe gibt, die das eigene Land hassenswert machen.

In gewisser Weise klingen diese Gedankengänge akademisch und abstrakt, aber in meinem Inneren freue ich mich darüber, daß meine Gefühle und Gedanken bei den Freiburger Studenten solchen Anklang fanden. In meinen Augen verbanden sie den Sinn für Dichtung und Vernunft...

Der improvisierende Akyn beschließt seine Ballade und reitet weiter auf seinem Pferd mit dem silberbesäumten Sattel, an den er sich die Weimarer Metapher gebunden hat.

Tschingis Aitmatow

(Aus dem Russischen von Friedrich Hitzer)

Der Autor

Tschingis Aitmatow wurde 1928 in Kirgisien geboren. In Moskau studierte er am Literaturinstitut und legte am Ende des Studiums die weltberühmt gewordene Novelle Dshamila vor. Fortan schrieb er Erzählungen und Romane, die eine große Leserschaft fanden. (Abschied von Gülsary, Frühe Kraniche, Ein Tag länger als ein Leben, Der Richtplatz). Sein letzter Roman Das Kassandramal erschien 1994. Bis 1994 war Aitmatow als Botschafter der GUS in Luxemburg tätig und wurde danach kirgisischer Gesandter in Belgien.

Tschingis Aitmatow hielt den Vortrag im Deutschen Nationaltheater Weimar innerhalb der Veranstaltungsreihe "Weimarer Reden. Über Deutschland"

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation* Heft 25 1995,
herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>